

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 99 (2019)
Heft: 1066

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die begriffliche Unterscheidung zwischen wirtschaftlicher Globalisierung und politischem ›Mondialismus‹ ist genauso wichtig wie jene zwischen rückwärtsgewandtem Nationalismus und einem kritischen ›Souveränismus‹, der darauf vertraut, dass inner- und überstaatliche ›Rule of Law‹ am besten dort gedeiht, wo Regeln in demokratischer Weise festgelegt werden.»

Konrad Hummler

Präsident des Vereins Zivilgesellschaft

Souveränismus & Mondialismus

Über das schwierige Verhältnis zwischen Bürger, Staat und übergeordneten Institutionen

Die Globalisierung, also die wirtschaftliche Vernetzung, ja Verflechtung der Welt, bringt es mit sich, dass auch immer mehr politische Entscheidungen de jure oder zumindest de facto auf supranationaler Ebene getroffen werden: Selbst ohne verbindliche Entscheide werden dort mitunter Tatsachen geschaffen, denen sich die Politik einzelner Staaten und ihre Bürgerinnen und Bürger nicht einfach entziehen können. In den letzten Jahrzehnten wurden ausserdem die faktischen Kompetenzen supranationaler Institutionen – von der Europäischen Union über die Welthandelsorganisation bis zur G20, um nur einige wenige zu nennen – massiv ausgeweitet. Das heisst: Immer mehr Politikfelder wurden von der nationalen Ebene bewusst oder unbewusst «nach oben» delegiert.

In vielen Ländern hat nun das Gefühl, an zu vielen Stellen «das Heft aus der Hand» gegeben zu haben, zu einer Gegenbewegung und neuer Begeisterung für den Nationalstaat und dessen bessere (meist demokratische) Legitimation geführt: «America First!», zwitschert US-Präsident Trump, und populistische Politiker aus aller Welt zwitschern es für ihre Länder nach. Mehr Kontrolle, mehr Souveränität – das sind die Schlagworte der Stunde. Aber: Was heisst «Souveränität» eigentlich? Können Staaten im hier gebrauchten engeren Sinne überhaupt «souverän» sein? Kann ein «Volksentscheid» souverän sein? Ist Souveränität aus liberaler Sicht nicht vielmehr das Privileg des eigenverantwortlichen Individuums? Der liberale Politikwissenschaftler Peter Graf Kielmansegg gab in seinem Buch «Volkssouveränität» schon 1977 eine klare Antwort: «Kollektive Entscheidungsgewalt kann nicht als die Stimme individueller Autonomien begriffen werden. Das Recht des Kollektivs, über den einzelnen zu verfügen, ist so wenig mit dem Recht des einzelnen, über sich selbst zu verfügen, identisch, wie es das Verfügungsrecht irgendeines Dritten wäre.»

Zeit also, sich die aktuelle Souveränitätsdiskussion genauer anzuschauen und zu untersuchen, wo und inwiefern nationale oder supranationale Entscheidungen der Freiheit des einzelnen dienlicher sind.

Wir wünschen anregende Lektüre!
Die Redaktion

Für die Unterstützung dieses Dossiers danken wir dem Verein Zivilgesellschaft.
Redaktionell verantwortlich ist der «Schweizer Monat».